

**Distel, Ernst August Theodor** ♂ Rechtsanwalt, Archivar, Historiker, ★ 08.01.1849 Hainichen, † 27.07.1912 Blasewitz, 0 Lübeck.

**Vater:** Ernst August (um 1815-vor 1874), zweiter Mädchenschullehrer (Sprachlehrer) in Hainichen; **Mutter:** Amalie (auch Marie Louise) Auguste, geb. Hamann (1820–1875); **Geschwister:** 5 ; Ⓞ 1878 Theodora (gen. Dora), geb. Souchay (1857–1945); **Töchter:** Louise Auguste Hilde (1879–1917), Sängerin; Lilly Theodora (1882–1958), Pianistin, verh. mit Reinhard Dieckmann, Kaufmann, dänischer Konsul in Lübeck.

Theodor Distel war Archivar am Königlich Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden und trat als Autor rechts- und kulturhistorischer Aufsätze hervor. Als „Dresdener Justizrat“ (Peter de Mendelssohn) kennen ihn die Biografen des Schriftstellers Thomas Mann. – Nach dem Studium der Rechte an der Universität Leipzig (Immatrikulation 22.4.1869), das er mit dem „examen pro praxi juridica“ (17.2.1873) und der externen Promotion zum Dr. iur. an einer bisher nicht ermittelten Universität abschloss, war Distel zunächst für verschiedene Anwaltskanzleien in Leipzig tätig. Am 20.3.1874 erhielt er die Gerichtszulassung und wirkte an Verfahren am Reichsoberhandelsgericht mit. Mit Fürsprache des sächsischen Kultusministers Karl von Gerber, bei dem er Vorlesungen gehört und als Famulus gedient hatte, konnte er am 1.7.1876 den Dienst im Dresdner Hauptstaatsarchiv antreten und wurde am 1.12.1876 in die Stelle des 3. Archivars eingewiesen, die durch den Tod von Johannes Falke vakant war. Seit dem 10.3.1880 trug er die Bezeichnung „Staatsarchivar“, seit dem 16.12.1882 das Prädikat „Archivrat“. Schwerpunkte seiner Arbeit waren rechts- und verwaltungsgeschichtliche Gutachten sowie die Erschließung frühneuzeitlicher Akten. Während sich seine Kollegen Otto Posse und Hubert Ermisch landeshistorischer Grundlagenforschung widmeten, verfasste Distel neben Studien zur kursächsischen Rechtsgeschichte des 16. Jahrhunderts eine kaum überschaubare Zahl kleinerer Beiträge zu Themen der Landes-, Kunst- und Literaturgeschichte. 1886 bemühte er sich, mit seinen Studien zum Leipziger Schöppenstuhl in Leipzig zum Dr. phil. promoviert

zu werden, verfolgte diesen Plan jedoch nicht weiter. Eine für den Codex diplomaticus Saxoniae geplante Edition zur Tätigkeit des Schöppenstuhls kam nicht zustande. Nach längerer krankheitsbedingter Dienstunfähigkeit wurde Distel, der sich in Selbstzeugnissen schon früh mit seiner Tätigkeit im Dresdner Archiv unzufrieden gezeigt hatte, am 11.3.1898 auf eigenes Bitten in den vorläufigen, zum 1.4.1899 in den endgültigen Ruhestand versetzt. Er war Mitglied der Leipziger Sängerschaft Arion, die sich in seiner Zeit zu einer studentischen Korporation entwickelte. – 1889 baute Distel ein repräsentatives Haus in Blasewitz („Villa Distelheim“, Marschallallee 21, heute Dresden-Blasewitz, Händelallee 3) und nahm 1892 die Söhne des Dresdner Kunstmalers Carl Ehrenberg bei sich auf. Paul (später ebenfalls Maler) und Carl Ehrenberg (später Kapellmeister) wuchsen gemeinsam mit Distels Töchtern auf, die wie sie eine musikalische Ausbildung erhielten. Über Distels Frau Dora, die einer Lübecker Kaufmannsdynastie mit hugenottischen Wurzeln entstammte, war man mit der Familie des Dichters Thomas Mann verwandt. Dora Distels Schwager Gustav Sievers hatte in erster Ehe Manns Tante Olga geheiratet, deren ältere Schwester Elisabeth, verehelichte Haag (Vorbild der Tony Buddenbrook in Thomas Manns „Buddenbrooks: Verfall einer Familie“), in der Nachbarschaft der Distels lebte (Blasewitz, Johannstraße 15, heute Regerstraße 27). Über seine Schwester Julia, eine Freundin von Distels Tochter Hilde, lernte Thomas Mann 1899 in München Paul Ehrenberg kennen, dem er bis 1903 in einer „homoerotisch grundierten“ Freundschaft (Hermann Kurzke) verbunden war und später mit der Figur des Geigers Rudi Schwerdtfeger in seinem Roman „Dr. Faustus“ ein Denkmal setzte. Hilde Distel zählte zu seinen Briefpartnern, ebenso wie deren jüngere Schwester Lilly, die den Lübecker Kaufmann Reinhard Dieckmann, einen Schulfreund Manns, heiratete. Letztere unterhielt mit ihrer verwitweten Mutter, die 1916 nach Lübeck übergesiedelt war (1921 wohnhaft Roeckstr. 25), einen musikalisch-literarischen Salon und machte sich als Mäzenin der Stadt einen Namen. – Distel starb dem Sterberegister des Standesamts zufolge am 29.7.1912 in seinem Haus in Blasewitz. Die Urne wurde zunächst auf dem Urnenhain in Tolkewitz beigesetzt und 1920 nach Lübeck in das Familiengrab Souchay auf dem St.-Jürgen-Friedhof überführt.

**Quellen:** Sächsisches Staatsarchiv, 10697 Gesamtministerium, Nr. 1742, 10707 Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Nr. 45, 1207, 10747 Kreisdirektion Dresden, Nr. 2724, 2841, 19116 Personalunterlagen sächsischer Behörden, Gerichte und Betriebe bis 1945, Ministerium der Justiz, Karton 34, D 80, 20054 Heil- und Pflegeanstalt Hubertusburg, Wermsdorf, Nr. 12107; Landeskirchenarchiv der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, Geburts- und Taufbuch der Kirchgemeinde Hainichen, 1843-1858; Universitätsarchiv Leipzig, Rep. 1/16/C/33, Bd. 2 (23.11.1872); Universitätsbibliothek Leipzig, NL 249/1/D/534, NL 249/1/D/537, NL 249/1/D/538, NL 249/1/D/554 Nachlass Friedrich Zarncke, Briefe Distels vom 2.[Link]<sup>1</sup>, 5.[Link]<sup>2</sup> und 7.9.1886[Link]<sup>3</sup> sowie 31.3.1889[Link]<sup>4</sup>; Stadtarchiv Dresden, 6.4.25-1.2.2-7 Standesamt/Urkundenstelle, Standesamt I, Personenstandsbuch, Geburtenregister 1879, Nr. 442, 6.4.25-1.3.2-6 Standesamt I, Personenstandsbuch, Eheregister 1878, Nr. 325, 6.4.25-41.3 Standesamt Blasewitz, Personenstandsbuch, Eheregister 1903, Nr. 46, 6.4.25-41.4.2 Standesamt Blasewitz, Personenstandsbuch, Sterberegister 1912, Nr. 36, 9.1.24 Städtisches Friedhofs- und Bestattungswesen - Krematorium Tolkewitz + Urnenhain, Einäscherungsregister 1912, Nr. 651 (ancestry.de)[Link]<sup>5</sup>. – Dresdner und Leipziger Adressbücher 1874-1916; Thomas Mann, Notizbücher 1-6, hrsg. von Hans Wysling und Yvonne Schmidlin, Frankfurt/Main 1991, S. 178; Thomas Mann. Briefe I: 1889-1913, hrsg. von Thomas Sprecher u.a., Frankfurt/Main 2002, S. 145f., 192-195, 309f., 370f., 603f., 631.

**Werke:** Meister Arnold, der Erbauer der Albrechtsburg in Meißen, in: Archiv für

---

<sup>1</sup> <https://kalliope-verbund.info/DE-611-HS-2521183>

<sup>2</sup> <https://kalliope-verbund.info/DE-611-HS-2521203>

<sup>3</sup> <https://kalliope-verbund.info/DE-611-HS-2521207>

<sup>4</sup> <https://kalliope-verbund.info/DE-611-HS-2521207>

<sup>5</sup> <https://www.ancestry.de>

die Sächsische Geschichte NF 4/1878, S. 315-337, 5/1879, S. 282-287; Der Flacianismus und die Schönburg'sche Landesschule zu Geringswalde, Leipzig 1879; Briefe von Leibniz in dem Hauptstaatsarchive zu Dresden, in: Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-Historische Klasse 31/1879, S. 104-154; Nachtrag, in: ebd. 32/1880, S. 187-189; Das Testament des Kurfürsten Moritz, in: Archiv für die Sächsische Geschichte NF 6/1879/1880, S. 108-142; Elf kriminalistische Mitteilungen aus dem Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung 6/1885, S. 184-189; Gutachten der Juristenfakultät zu Leipzig über einen Bauer, welcher „ungebeichtet das Sakrament empfangen wollen“ (1523), in: ebd., S. 189f.; Nachrichten über den Schöffenstuhl zu Geithain in Sachsen (1377 flgd.), in: ebd., S. 190-192; Kleine Nachrichten betreffend Eike von Reggow, in: ebd., S. 192; Beiträge zur älteren Verfassungsgeschichte des Schöppenstuhls zu Leipzig, in: ebd. 7/1887, S. 89-115, 10/1889, S. 63-97; Leipziger (?) Schöppenspruch zur Lehre vom Schadenersatze (15. Jahrhundert), in: ebd. 12/1891, S. 120f.; Wie die sächsischen Landesherren im 15. Jahrhundert Recht sprachen, in: ebd., S. 121; Span und Rasen, in: ebd. 13/1892, S. 226; Zur Regierungsmündigkeit in Sachsen albertinischer Linie (1510), in: ebd. 17/1896, S. 122; Rechtsbelehrungen der Schöppen zu Magdeburg und Leipzig für Herzog Moritz zu Sachsen in der W. von Haugwitz'schen Fehdesache (1545), in: ebd., S. 122-124; Kunstgeschichtliche Notizen, in: NASG 6/1885, S. 311-315, 8/1887, S. 148-150; Urkunden über den Streit der Rechtsgelehrten mit den Laien im Schöppenstuhle zu Leipzig unter dem Kurfürsten August von Sachsen, in: ebd. 8/1887, S. 104-128; Bericht über das Ende des Herzogs Heinrich von Sachsen, in: ebd. 9/1888, S. 139-141; Sieben strafrechtsgeschichtliche Findlinge, in: ebd., S. 153-160, 337-339, 10/1889, S. 151-154; Grabschrift auf Herzog Albrecht von Sachsen, in: ebd. 11/1890, S. 154f.; Ein Jugendbrief von Leibniz, in: Archiv für Literaturgeschichte 11/1892, S. 349-352; Neue, Luther's und Melanchthon's Ende betreffende Archivalien, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 13/1892, S. 393-396; Zur Todesstrafe gegen Wilderer in Kursachsen. Neues aus der Gesetzgebung und Spruchpraxis

vor dem Mandate vom 10. Oktober 1584, in: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft 13/1893, S. 259-278; Die erste Verdeutschung des 12. Lukianischen Totengesprächs nach einer urtextlichen Handschrift von Johann Reuchlin (1495) und Verwandtes aus der Folgezeit. Festgabe für den zum Herzoge ernannten Eberhard im Barte zu Württemberg, in: Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte NF 8/1895, S. 407-417; Zur Galeerenstrafe in Kursachsen (1572 f.), in: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft 18/1898, S. 830f.; Aus meiner sächsischen Bilder-Studienmappe, in: Repertorium für Kunstwissenschaft 21/1898, S. 459-464; Bildnisse Herzog Heinrichs und seiner Gemahlin von Lukas Cranach, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 35/1898, S. 108; Der älteste Stich des Moritzdenkmals im Dome zu Freiberg, in: ebd. 36/1899, S. 145f.; Zu den Tizianschen Porträts für Karl V., insbesondere zu dessen Moritz von Sachsen und Nachricht von sächsischen Fürstenbildern im Schlosse zu Celle, in: ebd., S. 148f.; Weiteres zum Bildnisse des Herzogs Albrecht zu Sachsen (1443–1500), in: Repertorium für Kunstwissenschaft 23/1900, S. 456; Nochmals zu Tizians Moritz von Sachsen, in: ebd., S. 500; Leipziger Schöppensprüche gegen Ketzler und Verbrecher an in der Kirche amtierenden Geistlichen, in: Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht 3. Folge 21/1911/1912, S. 451-455.

**Literatur:** NASG 33/1912, S. 412; Otto Döhner, Das Hugenottengeschlecht Souchay de la Duboissiere und seine Nachkommen, Neustadt/Aisch 1961, S. 159; Peter de Mendelssohn, Der Zauberer. Das Leben des deutschen Schriftstellers Thomas Mann, Bd. 1: 1875-1905, Frankfurt/Main 1997, S. 570-574; Hermann Kurzke, Thomas Mann. Das Leben als Kunstwerk, München 1999, S. 132-154; Günter Zschacke, Furtwängler in Lübeck. Die Jahre 1911-1915 im Spiegel der Briefe von Lilli Dieckmann an ihre Mutter in Dresden, Lübeck 2000, S. 39-41. – DBA II, III; Wolfgang Leesch, Die deutschen Archivare 1500-1945, Bd. 2, München 1992, S. 122.

**Portrait:** Theodor Distel, C[onrad] Albus (Dresden), 1877, Fotografie, Sächsisches Staatsarchiv, 10707 Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Inventar-Nr. 6445 (Bildquelle).

Peter Wiegand

2.4.2026

Empfohlene Zitierweise: Peter Wiegand, Distel, Ernst August Theodor, in:

Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V.

Online-Ausgabe: <https://www.isgv.de/saebi/> (13.5.2026)

**Normdaten:**

Permalink: <https://saebi.isgv.de/gnd/116139714>

GND: 116139714

SNR: 26001

**Bild:**



---

PDF-Erstellungsdatum: 13.5.2026

LaTeX-PDF (LuaLaTeX)